



**MAXIMILIAN GUTH**  
**FREMD BIN ICH EINGEZOGEN**  
Winterreise interkulturell  
(nach Franz Schubert)  
Asambura-Ensemble  
Decurio 2020



Das Werk, das der 1992 geborene Komponist Maximilian Guth *Winterreise interkulturell* nennt, vereint Lieder aus Schuberts Zyklus *Winterreise* mit persischen Gesängen und Gedichten unter der gemeinsamen Thematik von Fremdheit, Einsamkeit, Enttäuschung und Kälte. 16 der 24 Lieder des Zyklus werden in unterschiedlichster Weise bearbeitet und mit instrumentalen Intermezzi und persischen Gesängen kontrastiert. Das zwanzigköpfige Asambura-Kammerensemble spielt unter der Leitung des Komponisten europäische und persische Instrumente; Spielweisen und Klänge der unterschiedlichen Stilbereiche gehen ineinander über und schaffen ausdrucksvolle, suggestive Klangkombinationen.

Für die kompositorische Bearbeitung romantischer Liederzyklen gibt es bereits Vorbilder, wie Hans Zenders «komponierte Interpretation» von Schuberts *Winterreise* von 1993 und Christian Josts kürzlich erschienene CD *Dichterliebe* über Robert Schumanns Heine-Zyklus. Was die Komposition von Maximilian Guth von diesen abhebt, ist der kulturverbindende Ansatz, bei dem die Fremdheit persischer Gesänge und Instrumente nicht als dekorative Zutat eingesetzt, sondern unter der gemeinsamen Thematik von Verlorenheit und Einsamkeit gleichwertig an die Seite der europäischen Romantik gestellt wird. Im letzten Lied, dem «Leermann», finden die Sphären musikalisch zusammen, wenn die Leier-Motive des Klaviers durch Vokalisen des persischen Sängers ersetzt werden. Hier wird in der Interaktion zwischen eu-

ropäischem Kunstlied und persischem Gesang die am Schluss stattfindende Begegnung zwischen dem Wanderer und einem anderen menschlichen Wesen musikalisch zur Begegnung zwischen der Musikkultur zweier Weltregionen und Epochen.

Die Bearbeitungen der Schubert-Lieder sind vielfältig und immer wieder überraschend. Auf kammermusikalische Instrumentation der «Wetterfahne» folgen geräuschhaft-be fremdende instrumentale Paraphrasen («Wasserflut», «Erstarrung»), in denen die Motive des Lieds wie unterirdische Wasserläufe für Momente an die Oberfläche dringen. An anderer Stelle werden Klangschichten um Klaviersatz und Original-Gesangsstimme gewoben und heben den Schubertschen Ausdruck ins Sphärische, wie in den schwirrenden Klangwolken in der «Krähe». Immer von Neuem überraschen dabei Vielfalt und Raffinesse der Instrumentation.

Gleich die Einleitung schlägt den Hörer in den Bann: Das Thema der enttäuschten Liebe aus dem ersten Lied wird durch ein persisches Gedicht ausgedrückt, eingehüllt von motivischen Anklängen aus dem Motiv der «Krähe»; das Schreitmotiv des ersten Liedes wird zum eintönigen drohenden Klopfen und vermischt sich wieder mit dem persischen Klanggesang des Sängers. Immer wieder schaffen Motivzitate Reminiszenzen und Zusammenhänge, wie im Motiv der Krähe, des einzigen lebendigen Begleiters des Wanderers.

Die CD ist aufnahmetechnisch hervorragend gelungen; sie schafft einen atmosphärischen Gesamtklang, zeichnet aber auch die vielen eingewobenen Figuren der Instrumentalsolisten deutlich nach. Die Komposition dürfte in ihrer suggestiven Kraft keinen sensiblen Hörer und Schubert-Verehrer kalt lassen.

Christoph Hempel